

im kleinen Festsaal der Bibliothek die Ausstellung „Kostbare Neuerwerbungen seit 1948“. Diese Ausstellung sollte in einigen kostbaren Schau- stücken der Öffentlichkeit zeigen, was seit meiner Berufung nach Linz auf allen Aufgabengebieten dieses Institutes geleistet worden ist. Zu sehen waren Porträtzzeichnungen von akad. Maler Rudolf Wernicke, die 1952 angekaufte Hofrat-Berger-Bibliothek, Bild- und Schriftdokumente aus den letzten 20 Jahren des Instituts, Erst- und Frühdrucke, Dokumente aus der Frühgeschichte der Bibliothek, Handschriften aus der 1950 erworbenen Stifter-Sammlung, aus dem 1952/53 erworbenen Handel-Mazzetti-Archiv, Autographen, illustrierte Prachtausgaben und Standardwerke aus allen Wissensgebieten, die die Erwerbspolitik der Bibliothek veranschaulichten.

Das Echo, das die Festlichkeiten dieses Doppeljubiläums in der Öffent- lichkeit, vor allem in der Presse, gefunden hatten, war sehr erfreulich, viel- fältig und eindringlich. Ob der Zweck erreicht wird, den ich mit diesen Veranstaltungen beabsichtigte, das Haus von seinem friedensstörenden und arbeitshemmenden Untermieter freizubekommen, um endlich die reichen und vielfach ungehobenen Schätze nutzbar machen und alle Kräfte zur Förderung des kulturellen Lebens frei entfalten zu können, das wird — nach den sechs Jahren, die ich vergeblich und ohne Unterstützung darum gekämpft habe — nunmehr die vordringlichste Aufgabe der verantwort- lichen Stellen sein. Möge es geschehen, bevor so viel kostbares Material unwiederbringlich verloren geht. Dies ist mein Glückwunsch für das Geburtstagskind.

Dr. Kurt V a n c s a.

Denkmalpflege 1954.

Der folgende Arbeitsbericht soll in Kürze einen Einblick in die wesent- lichsten Leistungen der Denkmalpflege geben; um die Übersicht möglichst klar zu gestalten, werden kirchliche und profane Kunstdenkmäler getrennt angeführt werden.

Zahlenmäßig stehen auf dem Gebiet der kirchlichen Kunst an erster Stelle die Instandsetzungsarbeiten an den Pfarrkirchen, von denen rund achtzig unter Leitung und Beratung der staatlichen Denk- malpflege restauriert wurden. Die Arbeiten erstreckten sich von einfachen baulichen Maßnahmen, wie der Eindeckung der Dächer oder der Trocken- legung des Mauerwerks, bis zu den subtilsten Restaurierungen kostbarer Ausstattungstücke. Manche Arbeiten müssen sich, wegen ihres gewaltigen Ausmaßes, über mehrere Jahre erstrecken. So die Restaurierung der früh- barocken Wand- und Deckenmalereien in der prunkvollsten und berühm- testen Wallfahrtskirche des Landes, in S t. W o l f g a n g a m A b e r s e e. Im vergangenen Jahr ist man mit dem Abschluß der Arbeiten im Lang- haus einen bedeutsamen Schritt vorwärts gekommen und es ist zu rechnen, daß die gesamte Restaurierung im Jahre 1955 beendet werden kann.

Der erfreulichste Leistungserfolg stellt sich naturgemäß dann ein, wenn ein ganzer Baukörper oder ein Innenraum vollständig erneuert werden kann, wie dies im Jahre 1954 in der ehemaligen Stiftskirche von Gleink geschehen ist. Dieser Innenraum wurde in seiner farbigen und plastischen Ausstattung gänzlich erneuert, wobei mehrere Kunstzweige zu harmonischem Zusammenklang gebracht werden mußten. Dieser ursprünglich romanische Bau erhielt das entscheidende Gepräge seines Innenraumes durch die über die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts sich erstreckenden Umbauarbeiten. Leider sind die in den Jahren 1708 und 1709 durch Johann Georg Daller geschaffenen Deckenfresken durch Restaurierungen des 19. Jahrhunderts entstellt. Der Altbestand konnte von den Übermalungen nicht mehr getrennt werden, so daß nur die störendsten Farbtöne des 19. Jahrhunderts durch Übersprühen mit grau gefärbtem Kalksinterwasser zurückgedämmt wurden. Die Kirchenschiffswände wurden im ursprünglichen Farbton, nämlich in einem gebrochenen Weiß gehalten, von welchem sich die grau getönten Stuckverzierungen überaus dekorativ abheben. In den Oberwänden des Mittelschiffes sind große, wie bunte Wandteppiche wirkende Ölgemälde eingelassen, die von dicken Schmutzschichten gesäubert und restauriert werden mußten.

Auch der prachtvolle Hochaltar aus dem Jahre 1664, als dessen Meister Sebastian Gründler aus Kremsmünster angenommen wird, wurde von den entstellenden Übermalungen des 19. Jahrhunderts befreit. Dieser Altar, der mit Recht schon immer als eines der Hauptwerke frühbarocker Schnitzkunst anerkannt wurde, hat seine ursprüngliche Schönheit zur Gänze wieder erlangt. Die sehr sorgfältig ausgeführte originale Barockfassung konnte fast unzerstört freigelegt werden und hat den hohen künstlerischen Wert der Schnitzereien ungemein gesteigert.

Im Zuge der Arbeiten war auch die Beleuchtungsfrage zu lösen, die sich in kirchlichen Innenräumen immer schwierig gestaltet. In Gleink hat man sich zur Form des historischen Beleuchtungskörpers, nämlich des barocken Glaslusters, entschieden, weil die Art der gesamten Ausstattung eine Steigerung und Bereicherung durch diesen prunkvollen Beleuchtungskörper verlangt. Die Luster sind in zwei Reihen gegen das Presbyterium zu angeordnet, sie verbinden eine befriedigende festliche Ausleuchtung des Raumes mit einer genügenden Lesebeleuchtung. Auch die heilige Grabkapelle, ein im Jahre 1708 nach einem Entwurf Jakob Prandtauers erbauter Längsovalraum von edelster architektonischer Gliederung, wurde in die Restaurierung einbezogen. In der Gewölbezone wurde unter der Kalktünche ein Fresko von Johann Georg Daller, die Himmelfahrt Marias darstellend, welches einst gleichzeitig mit den Fresken der Pfarrkirche geschaffen worden ist, freigelegt. Wenn auch sein Erhaltungszustand leider kein guter ist, so erfüllt es trotzdem immer noch vorzüglich seine Funktion

als notwendige farbige Ergänzung der architektonischen Gliederung der Wände. Auch dieser Raum bekam seinen letzten feierlichen Akzent durch einen Glasluster in barocken Stilformen. Zum Schmuck des Altares wurde ein prachtvoller barocker Tabernakel, der bisher in der Sakristei der Kirche verwahrt wurde, aufgestellt.

So ähnlich die Aufgabe der Instandsetzung kirchlicher Innenräume auch scheinen mag, stellt doch jede Restaurierung ein individuell zu behandelndes Problem dar; selbst in Fällen, bei denen der bisherige Zustand im wesentlichen erhalten wurde, wie bei den Pfarrkirchen von Friedburg, Geinberg, Kirchdorf am Inn, waren letztlich Fragen der Veränderung der künstlerischen Ausstattung zu lösen. Eine entscheidende Bereicherung hat die Pfarrkirche von Heiligenkreuz durch ein neues Deckenfresko im Gewölbe des Chorraumes erfahren; es wurde anlässlich der Innenrestaurierung von akad. Maler Fritz Fröhlich geschaffen, als der Pfarrherr empfand, daß der einfache Kirchenraum mit seiner neugotischen Ausstattung allzu schlicht und nüchtern wirken würde, wenn er nicht einen geistigen und künstlerischen Akzent erhielte. In der Pfarrkirche von Seewalchen a. A. konnte anlässlich der Neuausmalung eine spätgotische Gewölbemalerei im Presbyterium aufgedeckt werden, deren feine Zeichnung und Farbigkeit die Raumwirkung steigert; die Verbesserung der neugotischen Ausstattung wurde bereits mit dem Ersatz der Seitenaltäre begonnen. Über die Pfarrkirche von Sankt Nikola a. d. Donau, die neu ausgefärbelt wurde und deren künstlerisch unbedeutende Einrichtung des ausgehenden 19. Jahrhunderts durch hochwertige gotische und barocke Kunstwerke ersetzt wird, soll erst im kommenden Jahre abschließend berichtet werden.

Aus der Reihe der baulichen Instandsetzungsarbeiten sei vor allem die ehemalige Stiftskirche von Baumgartenberg genannt, bei welcher die sich über mehrere Jahre erstreckende Neueindeckung des Chordaches nunmehr fertiggestellt ist. In der Stadtpfarrkirche von Braunau am Inn wurden die Vorhallen vor dem Nord- und Südportal instand gesetzt, wobei auch ein spätgotisches Fresko des hl. Stephanus freigelegt wurde. Die ehemalige Martinskirche dieser Stadt, die seit den Zeiten Kaiser Josefs II. profaniert ist, wird endlich wieder einem würdigen Zwecke zugeführt, indem sie zur Kriegergedächtnisstätte ausgebaut wird; die Instandsetzung der Dachzone ist bereits abgeschlossen, die Arbeiten in der Krypta sind eben im Gange. In der Stiftskirche von Mondsee konnte die Hauptfassade mit ihren weit über den See grüßenden Türmen instand gesetzt werden. In Niederneukirchen wurde der Turm mit einem neuen Zwiebelhelm versehen, wobei die verunstaltende Laterne des 19. Jahrhunderts abgeändert und verbessert wurde. Die Ex-Dominikanerkirche in Steyr erfuhr weitgehende Sicherungsarbeiten in

der Dachzone, Maßnahmen, die sich als unaufschiebbar erwiesen haben; auch die riesigen Dachflächen der ehemaligen Klosterkirche von Waldhausen wurden unter großen finanziellen Opfern der Gemeinde neu eingedeckt.

Unter den Arbeiten zur Instandsetzung und Verbesserung der Inneneinrichtung nimmt nach wie vor die Pflege der Holzplastik einen breiten Raum ein, denn zahlreich und von höchster Qualität sind bekanntlich die Werke der Schnitzkunst in unserem Lande. Hervorgehoben muß vor allem die Restaurierung des spätgotischen „Bäckeraltares“ der Braunauer Stadtpfarrkirche werden. Wenn auch dieser Altar nicht mehr zur Gänze aus der Entstehungszeit stammt — das Mittelstück des Schreines und die Predellengruppe der Grablegung Christi sind Zutaten des 19. Jahrhunderts — so vermittelt doch der gesamte Aufbau, die geschnitzten Reliefs der Flügel mit der Darstellung des Stammbaumes Christi und das reich geschnitzte Gespränge mit seinen Figuren, den Eindruck des originalen Werkes. Die Restaurierung hat eine große Verbesserung der künstlerischen Wirkung gebracht, denn es konnte die originale Fassung zum Teil freigelegt werden, wodurch auch die Anhaltspunkte der Farbskala für die Ergänzung der Fehlstellen gegeben waren. Die beiden wertvollen Altargemälde des Kremser Schmidt in der Pfarrkirche von Feldkirchen a. d. Donau sind durch ihre vorbildliche Restaurierung von schweren Schäden geheilt worden.

In der Pfarrkirche von Mondsee wurde im vorigen Jahr die Neuausmalung des Innenraumes durchgeführt. Heuer wurde nicht nur die Fassade instand gesetzt, sondern es wurde auch die Restaurierung der Inneneinrichtung begonnen. Von den prachtvollen Werken Meinrad Guggenbichlers, der die Kanzel und fünf imposante Altäre für diesen Kirchenraum schuf, wurden bereits der Benediktus-Altar und die Kanzel restauriert. Namentlich bei den Altären erstickten die Plastiken gleichsam unter der Stumpfheit der vergilbenden Deckschichten, die im Laufe des vorigen Jahrhunderts über die originalen Fassungen gelegt worden sind. Die lebendige und transparente Farbigkeit der Oberfläche, die weitgehend auf den Zusammenhang von Vergoldung und Silberlasuren gegründet ist, ist jedoch entscheidend für die Wirkung solcher Schnitzwerke; die Freilegung der originalen Fassung hat die Schönheit von Plastik und Bemalung wieder eindringlich vor Augen geführt. Das spätgotische Relief der Annenkapelle der Obernberger Pfarrkirche mit der Darstellung der heiligen Sippe ist durch Wurmbefall schwer zerstört und gefährdet gewesen. Das Holz wurde gefestigt, die Übermalungen moderner Epochen wurden abgenommen und der originale Zustand wurde wieder hergestellt. In der Pfarrkirche von Pierbach wird die Gesamtrestaurierung mit weiteren Verbesserungen der Ausstat-

tung fortgesetzt. An Stelle des neugotischen Hochaltares wurde ein neuer errichtet, welchen als Hauptgruppe eine barocke Kreuzigungsdarstellung schmückt. Anlässlich des Marienjahres wurde die spätgotische Madonna-statue von St. Georgen am Walde restauriert. In diesem Falle fand sich leider die originale Fassung nicht mehr vor, so daß eine Neufassung und auch weitgehende Ergänzungen der plastischen Teile vorgenommen werden mußten.

Die wertvollen gotischen Glasmalereien der Stadtpfarrkirche von Steyr, die während des Krieges geborgen werden mußten, konnten erst jetzt restauriert werden und sollen im Frühjahr 1955 wieder eingesetzt werden. Die Restaurierung des zinnernen Taufbeckens dieser Kirche schreitet programmgemäß fort und wird 1955 abgeschlossen werden.

Für die Pfarrkirche Weißkirchen bei Wels konnte der Pfarrer die barocke Dreifaltigkeitsgruppe des ehemaligen Hochaltares aus Privatbesitz zurückerwerben. Sie wird nach der bereits erfolgten Restaurierung im Seitenschiff der Kirche aufgestellt werden.

Auch die Tätigkeit zur Rettung und Erhaltung der Filialkirchen hat keine Schmälerung gegenüber den letzten Jahren erfahren, was allein schon die Zahl von rund 30 behandelten Objekten beweist. Besonders hervorzuheben ist die Jakobskirche in Antlangkirchen, wo seit vielen Jahren Sicherungsarbeiten am Außenbau durchgeführt wurden; im vergangenen Jahr konnte man an die Behandlung des Innenraumes schreiten, in welchem anlässlich der Neuausmalung eine gotische Rankendekoration und die Evangelistensymbole im Gewölbe des Langhauses freigelegt wurden. Die Restaurierung der prachtvollen Altäre der Brüder Zürn in St. Georgen a. d. Mattig hat nunmehr mit der Fertigstellung des rechten Seitenaltares ihren Abschluß gefunden. Das kleine gotische Kirchlein ist dank dieser Ausstattung zu einem der sehenswertesten des Innviertels geworden. In der bekannten Filial- und Wallfahrtskirche St. Magdalena bei Schallerbach wurde der das Langhaus beherrschende barocke Kruzifixus und die Schmerzhafte Mutter Gottes unter dem Kreuz restauriert. Der kleine kuppelgewölbte Sakralraum St. Peter bei Gunskirchen ist mit einem wertvollen Barockaltar geschmückt, dessen originale Fassung anlässlich der Restaurierung freigelegt wurde. Die Filialkirche von Vormoos, ein Bau des 17. Jahrhunderts, hat eine Gesamtrestaurierung des Innenraumes erfahren, in welche auch die Altarausstattung einbezogen wurde. In Weigantsdorf, einer der schönsten spätgotischen Filialkirchen des Landes, wurde die bauliche Sicherung mit der Neuverglasung der Fenster fortgesetzt, wobei die originalen gotischen Butzenscheiben wieder verwendet werden konnten.

Auf einem bisher selten behandelten Arbeitsgebiet, nämlich auf dem der Restaurierung von Klangedenkmälern, hat das letzte Jahr mehrere größere Aufgaben gestellt. Das von kirchlichen Kreisen ausgehende Bestreben, der Orgelmusik im Rahmen gottesdienstlicher Handlungen breiteren Raum zu gewähren, führte zur Restaurierung der Orgeln der Stiftskirchen von Kremsmünster und Reichersberg sowie der Pfarrkirchen von Münster und Neufelden.

Der Überblick über die Leistungen auf dem Gebiet der kirchlichen Denkmalpflege wäre allzu lückenhaft, wenn nicht wenigstens erwähnt würde, daß sich unter den großen Stiftsbauten des Landes die Hauptfront des Stiftes St. Florian wieder im neuen Glanze präsentiert. Die Instandsetzung der Dachflächen dringt weniger in das Bewußtsein des Beschauers, um so mehr jedoch die Neufärbelung der Westfassade. Die lebendige Farbwirkung der gelben Mauerflächen und der sich davon im leuchtenden Weiß abhebenden Pilasterordnung mit ihrem Gebälk entspricht der barocken Freudigkeit dieser großzügigen und überwältigenden Anlage. Im Stifte Wilhering konnten im Kreuzgang, der baulich bereits im Jahre 1952 instand gesetzt wurde, nunmehr auch die Fragmente der frühgotischen Bemalung restauriert werden.

Auf dem Gebiete der Profanarchitektur wurde im vergangenen Jahre in Steyr das bedeutendste Bürgerhaus der Gotik in unserem Lande restauriert. Das im Jahre 1497 von einem wohlhabenden Bürger errichtete Bauwerk ist unter dem Namen „Bummerlhaus“ bekannt und berühmt.

Die jetzige Restaurierung war getragen von dem Bestreben, nur den tatsächlich vorhandenen Bestand ohne phantasievolle oder romantische Ergänzungen wieder herzustellen. Trotzdem hat die Instandsetzung große Überraschungen gebracht. Vor allem zeigte sich, daß das Sockelgeschoß und der auf Konsolen vorkragende Oberstock des bisher verputzten Mauerwerks zur Gänze aus Steinquadern gefügt sind, lediglich das Giebelgeschoß ist aus Ziegeln gemauert.

Im Sockelgeschoß ist nunmehr die gotische Austeilung der Öffnungen wieder sichtbar geworden, bei welcher sich neben dem Einfahrtstor zwei schmale Gekörten und auf jeder Seite ein großes Auslagenfenster befinden. In diesen Auslagenfenstern sind schon in gotischer Zeit die Waren der Kaufherrn ausgelegt worden; sie sind von steinernem Stabwerk umrahmt, die Fensterstürze sind kunstvoll gebrochen, ein Motiv, das von dem Kragstock wiederholt wird. Vermutlich sind diese Fenster schon vor mehreren Jahrhunderten vermauert worden, denn keine der uns bekannten bildlichen Darstellungen gibt die gotischen Formen wieder. In den letzten Jahrzehnten war das gesamte Bauwerk, wie bereits erwähnt, verputzt und zum Teil mit spätbiedermeierlichen Grisaillemalereien, die in Kaseintechnik

ausgeführt waren, geschmückt. Diese Malereien wären wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes keineswegs mehr zu restaurieren gewesen; die Freilegung der steinernen Quadern in den beiden Hauptgeschossen hat außerdem notwendig gemacht, sie zu entfernen.

Die Restaurierung hat zu einem schönen Ergebnis geführt, das nicht allein den Wissenschaftler, sondern auch den Laien voll befriedigt.

Das „Bummerlhaus“ stellt aber nicht die einzige nennenswerte Restaurierung von Steyrer Bürgerhäusern dar. Das bisher durchschnittlich erscheinende Wohnhaus Enge 11 hat anlässlich der Instandsetzung seiner Fassaden eine namhafte Bereicherung durch die Aufdeckung einer frühbarocken Sgraffito-Dekoration erfahren. Auch am Hause Bergerweg 1 konnte ein ornamentaler Sgraffitoschmuck aus dem Jahre 1628 freigelegt werden. Ebenso hat das für das Straßenbild sehr wesentliche Haus Kirchengasse 2 durch die Freilegung seines Sgraffito-Dekors an auffallendem Schmuck gewonnen.

Aus der Reihe der übrigen Arbeiten an profanen Denkmälern seien noch folgende namentlich herausgehoben:

Am Alten Schloß zu Freistadt konnte die schon seit langem notwendige Instandsetzung mit wesentlichen Arbeiten im Hoftrakt begonnen werden. In Schloß Innernstein wurde der Sgraffito- und Freskenschmuck im Hofe restauriert. In Schloß Klaus wurde der Wehrgang und das Portal der Hauptburg instand gesetzt. In Königswiesen wurde der barocke Marktbrunnen nach einer gründlichen Instandsetzung wieder aufgestellt; an der Ruine Lichtenhag ist der am meisten gefährdete Teil, nämlich der Wehrturm, abgesichert worden. Am Linzer Schloß wurde die Sanierung des Mauerwerks fortgeführt, die Restaurierung der Ostfassade abgeschlossen. Im Landhaus der Landeshauptstadt werden eben die Festräume einschließlich des sogenannten „Steinernen Saales“ würdig instand gesetzt und ausgestaltet. Von den Wohnbauten der Landeshauptstadt muß man weiterhin Verlustmeldungen bringen. Neuerlich wurden denkmalwürdige Bauwerke wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes demoliert; es waren dies die Häuser Altstadt 1 und 11, Pfarrgasse 1 und Hofberg 9.

Seit mehreren Jahren werden ständig Sicherungsarbeiten an der Ruine Pürnstern vorgenommen, weil es sich um eine der bemerkenswertesten Großburgen Oberösterreichs handelt, deren Mauerreste vor gänzlichem Verfall bewahrt werden sollen. Am Alten Schloß Steyregg ist mit der Sanierung des Ostraktes ein sehr wichtiger Schritt für die Erhaltung des Bauwerkes getan worden.

Zur Verschönerung des Ortsbildes trugen die Restaurierungen der Dreifaltigkeitssäule von Grieskirchen, der barocken Mariensäule von Haag am Hausruck, der Dreifaltigkeitssäule von Kremsmün-

ster und der Mariensäule von Waldhausen wesentlich bei. Im Interesse der Ortsbildpflege wurde auch eine neue, größere Aktion, in enger Zusammenarbeit der behördlichen Denkmalpflege mit der Fremdenverkehrsabteilung des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung, eingeleitet. Es ist gelungen, mit Mitteln des Fremdenverkehrs Subventionen zu gewähren, die die Instandsetzung von Hausfassaden ermöglichen. Die befriedigendsten Resultate zeichneten sich in Lambach und Freistadt ab, wo in einem Zuge die Fassaden der gegen den Hauptplatz gewendeten Häuser in lebendiger Farbigkeit erneuert wurden.

Die praktische Tätigkeit zur Erhaltung und Sicherung der Ruinen wird ergänzt durch die Vermessung sowie die zeichnerische und photographische Darstellung, die durch die oberösterreichische Landesbaudirektion an besonders markanten Burgruinen vorgenommen wird. In diesem Jahre wurden diese Aufnahmen bei Burg Lobenstein fortgesetzt. Die oberösterreichische Landesbaudirektion hat ihre Obsorge neuerdings auch auf die Instandsetzung von Wegkapellen und Bildstöcken entlang der Landesstraßen ausgedehnt und mit dieser Aktion die Denkmalpflege außerordentlich unterstützt. Allerdings müßten sich auch die Besitzer derartiger Gedenkstätten in Zukunft zu einer aktiveren Haltung aufrufen und nicht wie bisher die Erhaltungssorge zur Gänze den öffentlichen Stellen überlassen.

Abschließend sei auf die archäologische Grabungstätigkeit hingewiesen, die mit den systematischen Versuchsgrabungen in Enns ihre bedeutsamste Wirksamkeit entfaltet. (Vgl. die gedruckten Berichte der Grabungsleiter Prof. Dr. Jenny und Dr. Vetters.) In der Landeshauptstadt hat der bewährte Forscher Paul Karnitsch Gelegenheit gehabt, seine Erkenntnisse über das römische Linz bei Notgrabungen an verschiedenen Stellen zu vertiefen. (Vgl. seine laufenden Berichte im Jahrbuch der Stadt Linz.)

Im allgemeinen kann die erfreuliche Feststellung getroffen werden, daß immer breitere Kreise die Bedeutung der Pflege des Kunstbesitzes zu würdigen wissen. Die denkmalpflegerische Betreuung erstreckt sich nicht nur auf bedeutende Kunstdenkmäler, sondern erfaßt bewußt auch die kleineren Kunstwerke in der Erkenntnis, daß auch sie zum Gesamtbild vom kulturellen Schaffen unseres Landes gehören.

Dr. Gertrude Tripp.

Ausgrabungen in Lauriacum — Enns 1954.

Die Grabungen in der Zivilstadt begannen am 7. September und dauerten bis zum 30. November. Der durchschnittliche Arbeiterstand betrug 25 Mann. Die Leitung lag wiederum in den Händen von Dr. Wilhelm Jenny (O.-Ö. Landesmuseum, Linz) und Dr. Hermann Vetters (Öster-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Tripp Gertrud

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Denkmalpflege. 1954. 74-81](#)